

Ijob 7,1-10

1 Sein ganzes Leben muss der Mensch sich quälen, für große Mühe gibt's geringen Lohn.

2 Er gleicht dem Sklaven, der nach Schatten lechzt, dem Knecht, der sehnlich auf den Abend wartet.

3 Auch mir ist solch ein Los zuteil geworden: Sinnlos vergeht ein Monat nach dem andern, und Nacht für Nacht verbringe ich mit Schmerzen.

4 Leg ich mich nieder, schleppen sich die Stunden; ich wälze mich im Bett und kann nicht schlafen und warte ungeduldig auf den Morgen.

5 Mein Körper fault und ist bedeckt mit Krusten, die Haut bricht auf und eiert überall.

6 Ganz ohne Hoffnung schwinden meine Tage, sie eilen schneller als ein Weberschiffchen.

7 Gott, denk an mich: Mein Leben ist ein Hauch; mein Glück vergeht, ich seh es nie mehr wieder!

8 Noch siehst du mich, doch bald ist es zu spät; blickst du dann wieder her, so bin ich fort.

9 Die Wolke löst sich auf und ist verschwunden; genauso geht's dem Menschen, wenn er stirbt: Vom Ort der Toten kommt er nicht zurück.

10 Nie mehr betritt auf Erden er sein Haus, und wer ihn kannte, wird ihn bald vergessen.

Ijob 14,13-22

13 Verbirg mich doch dort unten bei den Toten, versteck mich, bis dein Zorn vorüber ist! Bestimme doch, wie lang ich warten muss, bis du mir deine Güte wieder zeigst.

14 Doch kommt ein Toter je zurück ins Leben? Ich hielte gerne diese Qualen aus, wenn ich auf bessere Zeiten hoffen könnte.

15 Du würdest rufen, ich dir Antwort geben. Du würdest wieder Freude an mir haben und daran denken, dass ich dein Geschöpf bin.

16 Du würdest alle meine Schritte zählen, doch keine Liste meiner Sünden führen.

17 Für immer würdest du die Schuld verschließen, du decktest alle meine Fehler zu.

18 Jedoch auch Berge stürzen ein, zerfallen, und Felsen rücken fort von ihrer Stätte;

19 das Wasser kann den harten Stein zerreiben, Sturzregen schwemmt den Ackerboden fort. So lässt du unsere Hoffnung untergehen!

20 Du zwingst den Menschen nieder mit Gewalt, machst seine Züge starr und fremd im Tod und schickst ihn fort – er kommt nie mehr zurück.

21 Wenn seine Kinder hier zu Ehren kommen oder in

Schande stürzen, weiß er's nicht.

22 Was er noch fühlt, ist nur die eigene Ohnmacht und trauern kann er nur noch um sich selbst.«

Ijob 19,21-27

21 Ihr seid doch meine Freunde! Habt Erbarmen! Was mich zu Boden schlug, war Gottes Hand!

22 Warum verfolgt ihr mich so hart wie er? Habt ihr mich denn noch nicht genug gequält?

23 Ich wünschte, jemand schriebe alles auf, dass meine Worte festgehalten würden,

24 mit einem Meißel in den Fels gehauen, mit Blei geschwärzt, damit sie ewig bleiben!

25 Doch nein, ich weiß, dass Gott, mein Anwalt, lebt! Er spricht das letzte Wort hier auf der Erde.

26-27 Jetzt, wo die Haut in Fetzen an mir hängt und ich kein Fleisch mehr auf den Knochen habe, jetzt möchte ich ihn sehn mit meinen Augen, ihn selber will ich sehen, keinen Fremden! Mein Herz vergeht in mir vor lauter Sehnsucht!

Ijob 42,10-17

10 Nachdem Ijob für seine drei Freunde gebetet hatte, ließ der HERR ihn wieder gesund werden und gab ihm zweimal so viel, wie er vorher besessen hatte.

11 Alle seine Brüder und Schwestern und die früheren Freunde besuchten ihn und feierten mit ihm in seinem Haus. Sie bekundeten ihm ihr Mitgefühl und trösteten ihn wegen all des Unglücks, das der HERR über ihn gebracht hatte. Jeder schenkte ihm eine große Silbermünze und einen goldenen Ring.

12 Der HERR segnete Ijob während der nun folgenden Zeit seines Lebens noch mehr als vorher. Ijob besaß schließlich 14000 Schafe und Ziegen, 6000 Kamele, 2000 Rinder und 1000 Esel.

13 Er bekam noch sieben Söhne und drei Töchter.

14 Die älteste Tochter nannte er Täubchen, die zweite Zimtblüte und die jüngste Schminktöpfchen.

15 Im ganzen Land gab es keine schöneren Frauen als die Töchter Ijobs. Ihr Vater bedachte sie in seinem Testament genau wie ihre Brüder und vermachte jeder einen Anteil seines Landbesitzes.

16 Ijob lebte nach seiner Erprobung noch 140 Jahre, sodass er noch seine Enkel und Urenkel sah.

17 Er starb in hohem Alter, gesättigt von einem langen und erfüllten Leben.

Dan 2,44

44 Zur Zeit dieser beiden Königreiche aber wird der Gott des Himmels sein Reich errichten, das niemals untergehen wird; kein anderes Volk wird danach noch zur Herrschaft kommen und dieses Reich ablösen. Das Königreich Gottes beseitigt alle anderen Reiche, aber es selbst bleibt für alle Zeiten bestehen.

Dan 7,18

18 aber zuletzt wird das heilige Volk des höchsten Gottes die Herrschaft ergreifen und sie behalten bis in alle Ewigkeit.«

Joh 11,17-27

17 Als Jesus nach Betanien kam, lag Lazarus schon vier Tage im Grab.

18 Das Dorf war keine drei Kilometer von Jerusalem entfernt,

19 und viele Leute aus der Stadt hatten Marta und Maria aufgesucht, um sie zu trösten.

20 Als Marta hörte, dass Jesus kam, ging sie ihm entgegen vor das Dorf, aber Maria blieb im Haus.

21 Marta sagte zu Jesus: »Herr, wenn du hier gewesen wärst, hätte mein Bruder nicht sterben müssen.

22 Aber ich weiß, dass Gott dir auch jetzt keine Bitte abschlägt.«

23 »Dein Bruder wird auferstehen«, sagte Jesus zu Marta.

24 »Ich weiß«, erwiderte sie, »er wird auferstehen, wenn alle Toten lebendig werden, am letzten Tag.«

25 Jesus sagte zu ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer mich annimmt, wird leben, auch wenn er stirbt,

26 und wer lebt und sich auf mich verlässt, wird niemals sterben, in Ewigkeit nicht. Glaubst du mir das?«

27 Sie antwortete: »Ja, Herr, ich glaube, dass du der versprochene Retter bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.«

2. 02. Okt. – 08. Okt. 2016

Ijob 1,6

6 Eines Tages kamen die Gottessöhne zur himmlischen Ratsversammlung und jeder stellte sich an seinen Platz vor dem HERRN.

Unter ihnen war auch der Satan.

Ijob 1,7-12

7 Der HERR fragte ihn: »Was hast denn du gemacht?«

»Ich habe die Erde kreuz und quer durchstreift«, antwortete der Satan.

8 Der HERR fragte ihn: »Hast du auch meinen Diener Ijob gesehen? So wie ihn gibt es sonst keinen auf der Erde. Er ist ein Vorbild an Rechtschaffenheit, nimmt Gott ernst und

hält sich von allem Bösen fern.«

9 Der Satan entgegnete: »Würde er dir gehorchen, wenn es sich für ihn nicht lohnte?«

10 Du hast ihn und seine Familie und seinen ganzen Besitz vor jedem Schaden bewahrt. Du lässt alles gelingen, was er unternimmt, und sein Vieh füllt das ganze Land.

11 Taste doch einmal seinen Besitz an! Wetten, dass er dich dann öffentlich verflucht?«

12 Da sagte der HERR zum Satan: »Gut! Alles, was er besitzt, gebe ich in deine Gewalt. Aber ihn selbst darfst du nicht antasten!« Danach verließ der Satan die Ratsversammlung.

Ijob 2,1-7

1 Eines Tages kamen die Gottessöhne wieder zur himmlischen Ratsversammlung und stellten sich vor dem HERRN auf. Auch der Satan war wieder dabei.

2 Der HERR fragte ihn: »Was hast denn du gemacht?« »Ich habe die Erde kreuz und quer durchstreift«, antwortete der Satan.

3 Der HERR fragte: »Hast du auch meinen Diener Ijob gesehen? So wie ihn gibt es sonst keinen auf der Erde. Er ist ein Vorbild an Rechtschaffenheit, nimmt Gott ernst und hält sich von allem Bösen fern.

Du hast mich ohne jeden Grund dazu überredet, ihn ins Unglück zu stürzen. Aber er ist mir treu geblieben.«

4 »Er hat ja keinen schlechten Tausch gemacht!«, widersprach der Satan. »Ein Mensch ist bereit, seinen ganzen Besitz aufzugeben, wenn er dafür seine Haut retten kann.

5 Aber taste doch einmal ihn selber an! Wetten, dass er dich dann öffentlich verflucht?«

6 Da sagte der HERR zum Satan: »Gut! Ich gebe ihn in deine Gewalt. Aber sein Leben darfst du nicht antasten!«

7 Der Satan ging aus der Ratsversammlung hinaus und ließ an Ijobs Körper eiternde Geschwüre ausbrechen; von Kopf bis Fuß war er damit bedeckt.

Sach 3,1-5

1 Darauf ließ der HERR mich den Obersten Priester Jeschua sehen. Er stand vor dem Engel des HERRN und rechts von ihm stand der Satan und wollte ihn anklagen.

2 Doch der HERR sagte zu ihm: »Schweig, Satan! Ich verbiete dir, deine Anklage vorzubringen; denn ich liebe Jerusalem. Ich habe doch diesen Jeschua wie ein brennendes Holzsplitter aus dem Feuer gerettet!«

3 Jeschua stand da vor dem Engel in beschmutzten Kleidern.

4 »Zieht ihm die schmutzigen Kleider aus!«, sagte der HERR zu den dienenden Engeln, die vor ihm standen, und zu Jeschua sagte er: »Ich nehme die Schuld von dir und lasse dich in Festgewänder kleiden.«

5 Ich bat: »Setz ihm auch einen reinen Turban auf!« Sie taten es und kleideten Jeschua neu ein, während der Engel des HERRN dabei stand.

1.Joh 3,8

8 Wer sündigt, stammt vom Teufel, denn der Teufel hat von Anfang an gesündigt. Der Sohn Gottes aber ist auf die Erde gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören.

Offb 12,7-12

7 Dann brach im Himmel ein Krieg aus. Michael mit seinen Engeln kämpfte gegen den Drachen. Der Drache mit seinen Engeln wehrte sich; 8 aber er konnte nicht standhalten. Samt seinen Engeln musste er seinen Platz im Himmel räumen.

9 Der große Drache wurde hinuntergestürzt! Er ist die alte Schlange, die auch Teufel oder Satan genannt wird und die ganze Welt verführt. Er wurde auf die Erde hinuntergestürzt mit allen seinen Engeln.

10 Dann hörte ich eine mächtige Stimme im Himmel sagen: »Jetzt ist es geschehen: Unser Gott hat gesiegt! Jetzt hat er seine Gewalt gezeigt und seine Herrschaft angetreten! Jetzt liegt die Macht in den Händen des Königs, den er gesalbt und eingesetzt hat!

Der Ankläger unserer Brüder und Schwestern ist gestürzt; er, der sie Tag und Nacht vor Gott beschuldigte, ist nun aus dem Himmel hinausgeworfen.

11 Unsere Brüder und Schwestern haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch ihr standhaftes Bekenntnis. Sie waren bereit, dafür ihr Leben zu opfern und den Tod auf sich zu nehmen.

12 Darum freue dich, Himmel, mit allen, die in dir wohnen! Ihr aber, Land und Meer, müsst zittern, seit der Teufel dort unten bei euch ist! Seine Wut ist ungeheuer groß; denn er weiß, er hat nur noch wenig Zeit!«

3. 09. Okt. – 15. Okt. 2016

Ijob 1,1-5

1 Im Land Uz lebte einmal ein Mann namens Ijob. Er war ein Vorbild an Rechtschaffenheit, nahm Gott ernst und hielt sich von allem Bösen fern.

2 Seine Frau hatte ihm sieben Söhne und drei Töchter geboren

3 und er besaß sehr viel Vieh: 7000 Schafe und Ziegen, 3000 Kamele, 1000 Rinder und 500 Esel. Dazu hatte er auch viele Knechte und Mägde. An Wohlstand und Ansehen übertraf Ijob alle Männer des Steppenlandes im Osten.

4 Seine Söhne hatten die Gewohnheit, reihum in ihren Häusern Festessen zu veranstalten, an denen alle Brüder teilnahmen. Auch ihre drei Schwestern luden sie dazu ein und alle aßen und tranken miteinander.

5 Immer wenn eine solche Reihe von Festmählern vorüber war, stand Ijob frühmorgens auf und ließ seine Kinder holen. Für jedes von ihnen brachte er ein Brandopfer dar, um sie von Sünde zu reinigen. Denn er sagte sich: »Vielleicht hat eines von ihnen in Gedanken Gott beleidigt und ist dadurch schuldig geworden.«

Ijob 1,9-12

9 Der Satan entgegnete: »Würde er dir gehorchen, wenn es sich für ihn nicht lohnte?

10 Du hast ihn und seine Familie und seinen ganzen Besitz vor jedem Schaden bewahrt. Du lässt alles gelingen, was er unternimmt, und sein Vieh füllt das ganze Land. 11 Taste doch einmal seinen Besitz an! Wetten, dass er dich dann öffentlich verflucht?«

12 Da sagte der HERR zum Satan: »Gut! Alles, was er besitzt, gebe ich in deine Gewalt. Aber ihn selbst darfst du nicht antasten!« Danach verließ der Satan die Ratsversammlung.

Ijob 1,20-22

20 Da stand Ijob auf, zerriss sein Gewand und schor sich den Kopf kahl. Dann warf er sich nieder, das Gesicht zur Erde,

21 und sagte:

»Nackt kam ich aus dem Schoß der Mutter, nackt geh ich wieder von hier fort. Der HERR hat gegeben und der HERR hat genommen. Ich will ihn preisen, was immer er tut!« 22 Trotz allem, was geschehen war, versündigte sich Ijob nicht. Er machte Gott keinen Vorwurf.

Ijob 2,1-9

1 Eines Tages kamen die Gottessöhne wieder zur himmlischen Ratsversammlung und stellten sich vor dem HERRN

auf. Auch der Satan war wieder dabei.

2 Der HERR fragte ihn: »Was hast denn du gemacht?« »Ich habe die Erde kreuz und quer durchstreift«, antwortete der Satan.

3 Der HERR fragte: »Hast du auch meinen Diener Ijob gesehen? So wie ihn gibt es sonst keinen auf der Erde. Er ist ein Vorbild an Rechtschaffenheit, nimmt Gott ernst und hält sich von allem Bösen fern. Du hast mich ohne jeden Grund dazu überredet, ihn ins Unglück zu stürzen. Aber er ist mir treu geblieben.«

4 »Er hat ja keinen schlechten Tausch gemacht!«, widersprach der Satan. »Ein Mensch ist bereit, seinen ganzen Besitz aufzugeben, wenn er dafür seine Haut retten kann.

5 Aber taste doch einmal ihn selber an! Wetten, dass er dich dann öffentlich verflucht?«

6 Da sagte der HERR zum Satan: »Gut! Ich gebe ihn in deine Gewalt. Aber sein Leben darfst du nicht antasten!«

7 Der Satan ging aus der Ratsversammlung hinaus und ließ an Ijobs Körper eiternde Geschwüre ausbrechen; von Kopf bis Fuß war er damit bedeckt.

8 Ijob setzte sich mitten in einen Aschenhaufen und kratzte mit einer Scherbe an seinen Geschwüren herum.

9 Seine Frau sagte zu ihm: »Willst du Gott jetzt immer noch die Treue halten? Verfluche ihn doch und stirb!«

Ijob 2,10

10 Aber Ijob antwortete: »Du redest ohne Verstand wie eine, die Gott nicht ernst nimmt! Wenn Gott uns Gutes schickt, nehmen wir es gerne an. Warum sollen wir dann nicht auch das Böse aus seiner Hand annehmen?« Trotz aller Schmerzen versündigte Ijob sich nicht. Er sagte kein Wort gegen Gott.

Phil 4,10-13

10 Es war mir eine große Freude und ein Geschenk vom Herrn, dass eure Fürsorge für mich wieder einmal so richtig aufgeblüht ist. Ihr wolltet ja schon die ganze Zeit etwas für mich tun, aber es ergab sich keine Gelegenheit.

11 Ich sage das nicht, weil ich in Not war. Ich habe gelernt, in jeder Lage zurechtzukommen und nicht von äußeren Umständen abhängig zu sein:

12 Ich kann Not leiden, ich kann im Wohlstand leben; mit jeder Lage bin ich vertraut. Ich kenne Sattsein und Hungern, ich kenne Mangel und Überfluss.

13 Allem bin ich gewachsen durch den, der mich stark macht.

4. 16. Okt. – 22. Okt. 2016

Ijob 10,1-12

1 Es ekelt mich vor diesem ganzen Leben, drum halt ich meine Klage nicht zurück; es muss heraus, was mich verzweifeln lässt!

2 Du kannst mich doch nicht einfach schuldig sprechen! Gott, sag mir jetzt, was wirfst du mir denn vor?

3 Was bringst es dir, dass du so grausam bist? Verachtetst du, was du geschaffen hast, und lässtst gelingen, was Verbrecher planen?

4 Siehst du denn auch nicht mehr, als Menschen sehen, und urteilst so beschränkt, wie wir es tun?

5 Dein Leben ist doch nicht wie unser Leben, du zählst es nicht wie wir nach kurzen Jahren.

6 Was suchst du dann so eilig meine Schuld und spürst voll Eifer meinen Sünden nach,

7 obwohl du weißt, dass ich nicht schuldig bin und niemand mich aus deiner Hand errettet?

8 Mit deinen Händen hast du mich gestaltet und nun verschlingst du mich mit Haut und Haar.

9 Vergiss es nicht: Du formtest mich wie Ton. Willst du mich jetzt in Staub zurückverwandeln?

10 Wie Milch hast du mich damals hingegossen, im Mutterleib mich Form annehmen lassen.

11 Mit Haut und Muskeln hast du mich umgeben, aus Knochen und aus Sehnen mich geflochten.

12 Das Leben gabst du mir und deine Liebe; dein Schutz bewahrte meinen Lebensgeist.

Ijob 6,1-7

1 Ijob antwortete:

2 »Wenn jemand meinen Kummer wiegen wollte und meine Leiden auf die Waage legte –

3 sie wären schwerer als der Sand am Meer. Was Wunder, wenn ich wirre Reden führe!

4 Die Pfeile Gottes haben mich getroffen und meinen Geist mit ihrem Gift verstört. Die Schrecken Gottes haben mich umzingelt, ein Heer von Feinden, aufmarschiert zur Schlacht.

5 Kein Esel schreit auf saftig grüner Weide und jeder Stier ist still, hat er sein Futter.

6 Doch wer mag ungesalzne Speisen essen? Wem schmeckt der weiße Schleim von einem Ei?

7 Wie solche Nahrung mir ein Ekel ist, genauso ungenießbar ist mein Leid!

Ijob 12,7-12

7 Du kannst das Vieh und auch die Vögel fragen, sie würden dir die rechte Auskunft geben.

8 Die Erde sagt es dir, wenn du sie fragst, die Fische wüssten es dir zu erzählen.

9 Die ganze Schöpfung weiß es, spricht es aus: 'Dieses alles hat die Hand des HERRN gemacht!'

10 Von seiner Macht hängt jedes Leben ab, der Atem aller Menschen kommt von ihm.

11 Der Gaumen prüft, ob eine Speise schmeckt; genauso muss das Ohr die Worte prüfen.

12 Es heißt, die alten Leute hätten Weisheit, ihr hohes Alter gäbe ihnen Einsicht.

Ijob 9,1-21

1 Ijob antwortete:

2 »So ist es! Daran gibt es keinen Zweifel: Kein Mensch kann Recht behalten gegen Gott!

3 Bekäm er Lust, mit Gott zu prozessieren, so würde der ihm tausend Fragen stellen, auf die er auch nicht eine Antwort weiß.

4 Gott ist so reich an Weisheit, Macht und Stärke! Wer kann es wagen, ihm die Stirn zu bieten? Er käme nicht mit heiler Haut davon!

5 Ganz unversehens rückt Gott Berge fort, und wenn er zornig wird, zerstört er sie.

6 Gott stößt die Erde an und sie erbebt; die Pfeiler, die sie tragen, lässt er schwanken.

7 Wenn er's befiehlt, scheint keine Sonne mehr, die Sterne kann er hindern aufzugehen.

8 Allein hat Gott den Himmel ausgespannt, nur er kann über Meereswellen schreiten.

9 Gott schuf den Großen Bären, den Orion, das Siebengestirn, den Sternenkranz des Südens.

10 Gott ist's, der Wunder tut, unzählbar viele, so groß, dass wir sie nicht verstehen können.

11 Gott geht an mir vorbei – ich seh ihn nicht, ich merke nicht, wie er vorübergeht.

12 Er rafft hinweg und niemand hindert ihn. Wer wagt zu fragen: 'He, was machst du da?'

13 Gott muss nicht seinen Zorn in Schranken halten, selbst Rahabs Helfer hatten sich zu beugen.

14 Wie könnte ich ihm dann entgegenzutreten, wie rechte Worte finden gegen ihn?

15 Ich bin im Recht und darf mein Recht nicht fordern! Soll ich ihn etwa noch um Gnade bitten, ihn, der das Urteil schon beschlossen hat?

16 Selbst wenn er sich dem Rechtsverfahren stellte – dass er mich hören würde, glaub ich nicht.

17 Gott sendet seinen Sturm und wirft mich nieder, ganz ohne Grund schlägt er mir viele Wunden.

18 Er lässt mich nicht einmal zu Atem kommen, stattdessen füllt er mich mit Bitterkeit.

19 Soll ich Gewalt anwenden? Er ist stärker! Zieh ich ihn vor Gericht? Wer lädt ihn vor?

20 Ich bin im Recht, ich habe keine Schuld, doch was ich sage, muss mich schuldig sprechen.

21-22 Mir ist jetzt alles gleich, drum sprech ich's aus, selbst wenn ich meinen Kopf dafür riskiere: Dass ich im Recht bin, hilft mir nichts bei ihm; ob schuldig oder nicht – Gott bringt mich um!

Dan 12,1

1 »Zu jener Zeit«, sagte der Engel, »wird der große Engelfürst Michael eingreifen und für dein Volk kämpfen. Es wird eine Zeit der Not und Bedrängnis sein, wie es sie seit Menschengedenken nicht gegeben hat. Aber dein Volk wird gerettet werden, alle, deren Namen im Buch Gottes geschrieben stehen.

Joh 16,33

33 Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr in meinem Frieden geborgen seid. In der Welt wird man euch hart zusetzen, aber verliert nicht den Mut: Ich habe die Welt besiegt!«

5. 23. Okt. – 29. Okt. 2016

Ijob 3,1-10

1-2 Ijob selbst brach schließlich das Schweigen. Er verfluchte den Tag seiner Geburt und sagte:

3 »Versunken und vergessen soll er sein, der Tag, an dem ich einst geboren wurde, und auch die Nacht, die sah, wie man mich zeugte!

4 Gott, mach doch diesen Tag zu Finsternis! Streich ihn aus dem Gedächtnis, du dort oben, und lass ihn niemals mehr das Licht erblicken!

5 Er war das Eigentum der Dunkelheit; sie fordere ihn zurück, erschrecke ihn mit Sonnenfinsternis und dichten Wolken!

6 Auch jene Nacht – das Dunkel soll sie holen, damit sie nicht im Jahreslauf erscheint, wenn man die Monate und Tage zählt.

7 Mach sie zu einer unfruchtbaren Nacht, in der kein Jubelruf erklingen kann.

8 Die Zaubermeister sollen sie verwünschen, die fähig sind, die Tage zu verfluchen, und ohne Furcht den großen Drachen wecken.

9 Kein Morgenstern soll ihr den Tag ankünden; das Licht, auf das sie wartet, bleibe aus; kein Strahl der Morgenröte soll sie treffen!

10 Sie hat den Schoß der Mutter nicht versperrt und sie ist schuld an meinem ganzen Leid.

ljob 3,11-19

11 Wäre ich doch gleich bei der Geburt gestorben oder, noch besser, schon im Leib der Mutter!

12 Warum hat sie mich auf den Schoß genommen und mich an ihren Brüsten trinken lassen?

13 Ich läge jetzt ganz still in meinem Grab, ich hätte meine Ruhe, könnte schlafen,

14 zusammen mit den Königen und Ratsherren, die Pyramiden für sich bauen ließen, 15 und mit den Fürsten, die im Reichtum schwammen, in ihren Häusern Gold und Silber häuften.

16 Wie eine Fehlgeburt wäre ich verscharrt, wie Kinder, die die Sonne niemals sahen.

17 Im Grab kann auch der Böse nicht mehr toben, der müde Fronarbeiter ruht dort aus.

18 Auch die Gefangenen sind dort in Frieden, sie hören nicht mehr, wenn die Wächter schreien.

19 Ob Groß, ob Klein, dort sind sie alle gleich, der Sklave ist dort frei von seinem Herrn.

ljob 3,20-26

20 Warum gibt Gott den Menschen Licht und Leben, ein Leben voller Bitterkeit und Mühe?

21 Sie warten auf den Tod, doch der bleibt aus. Sie suchen ihn viel mehr als alle Schätze.

22 Sie freuen sich auf ihren letzten Hügel und jubeln beim Gedanken an ihr Grab.

23 Wohin mein Leben führt, ist mir verborgen, mit einem Zaun hält Gott mich eingeschlossen.

24 Nur unter Stöhnen esse ich mein Brot, mein Klagen hört nicht auf, es fließt wie Wasser.

25 Hab ich vor etwas Angst, so trifft es mich. Wovon ich zittere, das kommt bestimmt.

26 Ich habe keinen Frieden, keine Ruhe, nur Plage über Plage fällt mich an.«

ljob 7,16-19

16 Ich bin es satt, ich mag nicht weiter kämpfen. Mein ganzes Leben ist doch ohne Sinn.

17 Warum nimmst du den Menschen denn so wichtig, dass du den Blick auf ihn gerichtet hältst?

18 Zur Rechenschaft ziehst du ihn jeden Morgen und stellst ihn immer wieder auf die Probe.

19 Wann blickst du endlich weg, lässt mich in Ruhe, so lang nur, dass ich einmal schlucken kann?

ljob 7,20-21

20 Wenn ich gesündigt habe ohne Wissen, was tat ich dir damit, du Menschenwächter? Warum bin ich das Ziel für deine Pfeile? Bin ich dir wirklich so zur Last gefallen?

21 Kannst du denn meine Fehler nicht verzeihen und meine Sünde einfach übersehen? Nicht lange mehr, dann liege ich im Staub, und suchst du mich, so bin ich nicht mehr da.«

ljob 3,13-19

13 Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen als nur der eine, der vom Himmel herabgekommen ist, der Menschensohn.

14 Mose richtete in der Wüste den Pfahl mit der bronzenen Schlange auf. Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden,

15 damit alle, die sich im Glauben ihm zuwenden, durch ihn ewiges Leben bekommen.

16 Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.

17 Gott sandte den Sohn nicht in die Welt, um die Menschen zu verurteilen, sondern um sie zu retten.

18 Wer sich an den Sohn Gottes hält, wird nicht verurteilt. Wer sich aber nicht an ihn hält, ist schon verurteilt, weil er Gottes einzigen Sohn nicht angenommen hat.

19 So geschieht die Verurteilung: Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen liebten die Dunkelheit mehr als das Licht; denn ihre Taten waren schlecht.

6. 30. Okt. – 05. Nov. 2016

ljob 4,1-5

1 Jetzt nahm Elifas von Teman das Wort:

2 »Erträgst du es, wenn ich dir etwas sage? Ich kann beim besten Willen nicht mehr schweigen!

3 Du hast doch viele Menschen unterwiesen und schlaff gewordene Hände stark gemacht.

4 Wenn jemand strachelte, du halfst ihm auf, den weichen Knien gabst du Halt und Kraft.

5 Jetzt, wo du selber dran bist, wirst du schwach und kannst dem Unglück nicht ins Auge sehen.

ljob 4,6-11

6 Hast du nicht Gott zu jeder Zeit geehrt? War nicht dein Leben frei von jedem Tadel? Dann könntest du doch Mut und Hoffnung haben!

7 Denk einmal nach: Ging je ein Mensch zugrunde, der treu und ehrlich war und ohne Schuld?

8 Ich kann nur sagen, was ich selber sah: Da pflügen Leute auf dem Feld der Bosheit, sie säen Unheil – und das ernten sie!

9 Die solches tun, erregen Gottes Zorn, der sie hinwegfegt wie ein heißer Sturm.

10 Die Unheilstifter brüllen wie die Löwen, doch Gott bricht ihnen alle Zähne aus.

11 Sie gehen ein wie Löwen ohne Beute und ihre Kinder werden weit zerstreut.

ljob 4,12-21

12 Ganz heimlich ist ein Wort zu mir gekommen, wie leises Flüstern drang es an mein Ohr,

13 so wie ein Traum den Menschen überfällt und ihm die Ruhe seines Schlafes raubt.

14 Das Grauen packte mich, ließ mich erschauern, ich zitterte vor Angst an allen Gliedern.

15 Ein kalter Hauch berührte mein Gesicht, die Haare sträubten sich mir vor Entsetzen.

16 Vor meinen Augen sah ich etwas stehen, doch konnte ich nicht erkennen, was es war, und eine leise Stimme hörte ich:

17 'Wie kann ein Mensch vor seinem Gott bestehen? Wie kann er schuldlos sein vor seinem Schöpfer?

18 Gott traut nicht einmal seinen eigenen Dienern, selbst seinen Engeln wirft er Fehler vor.

19 Meinst du, er traute dem Geschöpf aus Lehm, das aus dem Staub hervorgegangen ist, das man zerdrücken kann wie eine Motte?'

20 Am Morgen munter, sind sie abends tot, sie gehen dahin für immer, unbeachtet.

21 Wenn Gott die Seile ihres Zeltes löst, ist ihre Zeit vorbei, sie müssen fort.

ljob 5,1-7

1 Erheb doch Klage! Nimmst du einer an? An welchen Engel könntest du dich wenden?

2 Du bringst dich um mit deinem Aufbegehren! So sinnlos kann doch nur ein Dummkopf handeln!

3 Zwar sah ich solche Leute sicher wohnen, doch plötzlich stürzten ihre Häuser ein.

4 Das Leben ihrer Kinder kennt kein Glück und vor Gericht tritt niemand für sie ein.

5 Was sie geerntet haben, essen andere; sie finden es im sichersten Versteck und stürzen sich voll Habgier auf ihr Gut.

6 Des Menschen Unglück wächst nicht aus der Erde, und was ihm Not macht, trifft ihn nicht von außen.

7 Aus seinem eigenen Wesen kommt das Leid, so wie der Funkenwirbel aus dem Feuer.

ljob 5,8-27

8 Ging's mir wie dir, ich wüsste, was ich täte: Ich brächte meine ganze Not vor Gott.

9 Er ist's, der Wunder tut, unzählbar viel, so groß, dass

wir sie nicht verstehen können.

10 Er lässt den Regen auf die Erde fallen, damit das Wasser alle Felder tränkt.

11 Wer niedrig ist, den hebt er hoch hinauf; wer weint und klagt, den lässt er Freude finden.

12-13 Er fängt die Listigen mit ihrer List; was ihre klugen Köpfe stolz ersinnen, das stellt er auf den Kopf und macht's zunichte.

14 Am hellen Mittag schlägt er sie mit Blindheit und lässt sie tappen wie in dunkler Nacht.

15 Er hilft den Schwachen, schützt sie vor Verleumdung und reißt sie aus der Hand der Unterdrücker.

16 Den Armen gibt er Zuversicht und Hoffnung, jedoch den Bösen wird das Maul gestopft.

17 Wie glücklich ist der Mensch, den Gott zurechtweist! Wenn er dich jetzt erzieht, lehne dich nicht auf!

18 Die Wunden, die er schlägt, verbindet er; denn seine Hand schlägt zu, doch heilt sie auch.

19 Sooft dich auch das Unglück treffen mag, er wird dir helfen und dem Schaden wehren.

20 In Hungerzeiten hält er dich am Leben, im Krieg lässt er das Schwert nicht an dich kommen.

21 Er schützt dich vor dem Zischeln böser Zungen; du musst nichts fürchten, wenn das Unheil naht.

22 Gewalt und Hunger kannst du stolz verachten; vor wilden Tieren hast du keine Angst.

23 Auch auf dem freien Felde bist du sicher und jedes Raubtier lässt dich dort in Frieden.

24 In Haus und Hof bleibt alles unversehrt, auf deinen Weideplätzen fehlt kein Tier.

25 Du siehst, wie deine Kinderschar sich mehrt, so zahlreich wie die Halme auf der Wiese.

26 In hohem Alter kommst du dann ins Grab, so wie man Korn erst einfährt, wenn es reif ist.

27 Das alles, ljob, haben wir erforscht. Du solltest es dir merken, denn es stimmt!«

Mt 7,1

1 »Verurteilt nicht andere, damit Gott nicht euch verurteilt!

7. 06. Nov. – 12. Nov. 2016

ljob 8,1-7

1 Da sagte Bildad von Schuach:

2 »Wie lange willst du solche Reden führen? Wann hörst du auf, hier so viel Wind zu machen?

3 Denkst du im Ernst, dass Gott das Recht verdreht? Meinst du, er hält sich nicht an sein Gesetz?

4 Nein, deine Kinder haben sich versündigt, drum hat er

sie bestraft, wie sie's verdienen.

5 Du solltest dich bemühen, Gott zu suchen, ihn, den Gewaltigen, um Gnade bitten.

6 Denn wenn du wirklich rein und schuldlos bist, wird er dir ganz gewiss zu Hilfe kommen und dir Besitz und Kinder wiedergeben.

7 Was früher war, wird dir gering erscheinen, wenn du am Ende Gottes Segen siehst.

ljob 8,8-22

8 Frag nach der Weisheit früherer Geschlechter! Was sie entdeckten, solltest du dir merken.

9 Wir leben erst seit gestern, wissen nichts, wie Schatten schwinden unsre Erdentage.

10 Die Väter aber können dich belehren aus ihrem Schatz gesammelter Erfahrung:

11 Nur wo es sumpfig ist, kann Schilfrohr wachsen; nur wo es Wasser gibt, wächst Riedgras auf;

12 doch ist das Wasser fort, verdorren sie, eh du sie schneiden und verwerten kannst.

13 So geht es allen, die nach Gott nicht fragen. Wer ohne Gott lebt, dem bleibt keine Hoffnung!

14 Denn seine Sicherheit gleicht einem Faden und sein Vertrauen einem Spinnennetz:

15 Wenn du dich darauf stützt, dann gibt es nach; hältst du dich daran fest, so hält es nicht.

16 Im Sonnenlicht wächst er wie eine Pflanze, die Ranken wuchern überall im Garten,

17 die Wurzeln sind verflochten zwischen Steinen und bohren sich hinab bis zu den Felsen.

18 Doch wenn du sie dann aus dem Boden reißt, weiß niemand mehr, wo sie gestanden hat.

19 Genauso sieht das Glück der Bösen aus! An ihrer Stelle kommen andere hoch.

20 Die Unbescholtenen verlässt Gott nicht; doch Übeltätern steht er niemals bei.

21 Bestimmt wird er dich wieder lachen lassen und deinen Mund mit frohem Jubel füllen.

22 Doch deine Feinde ernten Schmach und Schande, die Heimstatt solcher Menschen muss vergehn.«

ljob 11,1-6

1 Da sagte Zofar von Naama: 2 »Soll dieser Unsinn ohne Antwort bleiben? Hat einer Recht, nur weil er dauernd redet?

3 Meinst du, dass dein Geschwätz uns mundtot macht, wir auf dein Spotten nichts erwidern können?

4 Du hast behauptet, was du sagst, sei wahr, vor Gottes Augen seist du ohne Schuld.

5 Ich wünschte nur, dass Gott jetzt selber spräche und dir darauf die rechte Antwort gäbe!
6 Er würde dir sein Handeln offenbaren, das unserm Wissen unbegreiflich ist. Dann würdest du sehr schnell zur Einsicht kommen, wie viel von deiner Schuld dir Gott erlässt.

Job 11,7-12

7 Die Tiefen Gottes, kannst du sie ergründen? Kennst du die Größe des Gewaltigen?
8 Gott reicht noch höher als der Himmelsdom, zu dessen Grenze du nie hingelangst. Gott reicht noch tiefer als die Totenwelt, von der du doch so gut wie gar nichts weißt.
9 Gott ist viel größer als die ganze Erde, viel breiter als das ganze weite Meer.
10 Holt er den Schuldigen vor sein Gericht, so gibt es niemand, der ihn daran hindert.
11 Er kennt die Taugenichtse und ihr Treiben, das Unrecht kann sich nicht vor ihm verstecken.
12 Jedoch ein Dummkopf kommt erst dann zur Einsicht, wenn wilde Esel zahm geboren werden!

Job 11,13-20

13 Du, Job, musst dein Herz zu Gott hinwenden und deine Hände ihm entgegenstrecken.
14 Doch reinige sie erst von allem Unrecht und lass in deinem Haus nichts Böses zu.
15 Dann kannst du frei von Schuld den Blick erheben; dann stehst du fest und brauchst dich nicht zu fürchten.
16 Das Unheil, das dich traf, kannst du vergessen wie Wasserfluten, die verlaufen sind.
17 Dein Leben zeigt sich dann in neuem Licht und strahlt noch heller als die Mittagssonne; nach aller Dunkelheit kommt Morgenglanz.
18 Du lebst in Sicherheit, mit neuer Hoffnung; du bist beschämt, doch kannst du ruhig schlafen.
19 In deinem Frieden wird dich niemand stören, doch viele werden kommen, dir zu schmeicheln.
20 Den Bösen aber bleibt nur die Verzweiflung, sie suchen Zuflucht, ohne sie zu finden, und ihre einzige Hoffnung ist der Tod.«

Lk 13,1-5

1 Um diese Zeit kamen einige Leute zu Jesus und erzählten ihm von den Männern aus Galliläa, die Pilatus töten ließ, als sie gerade im Tempel Opfer darbrachten; ihr Blut vermischte sich mit dem Blut ihrer Opfertiere.
2 Jesus sagte zu ihnen: »Meint ihr etwa, dass sie einen so schrecklichen Tod fanden, weil sie schlimmere

Sünder waren als die anderen Leute in Galliläa?

3 Nein, ich sage euch: Wenn ihr euch nicht ändert, werdet ihr alle genauso umkommen!

4 Oder denkt an die achtzehn, die der Turm am Teich Schiloach unter sich begrub! Meint ihr, dass sie schlechter waren als die übrigen Einwohner Jerusalems?

5 Nein, ich sage euch: Ihr werdet alle genauso umkommen, wenn ihr euch nicht ändert!«

13. Nov. – 19. Nov. 2016

Job 13,7-12

7 Tut ihr's für Gott, wenn ihr so schamlos lügt? Wollt ihr zu seinen Gunsten mich betrügen?
8 Warum ergreift ihr denn Partei für ihn? Müsst ihr ihn etwa vor Gericht vertreten?
9 Wie wäre es, wenn er euch jetzt verhörte? Lässt Gott sich von euch täuschen wie ein Mensch?
10 Er wird euch ganz gewiss zur Rede stellen, wenn ihr geheimen Vorurteilen folgt.

11 Erschreckt ihr nicht vor seiner Majestät? Schon der Gedanke müsste euch erschüttern!
12 Wie Staub im Wind sind eure weisen Sprüche und eure Gründe halten stand wie Ton.

Job 10,1-12

1 Es eckelt mich vor diesem ganzen Leben, drum halt ich meine Klage nicht zurück; es muss heraus, was mich verzweifeln lässt!
2 Du kannst mich doch nicht einfach schuldig sprechen! Gott, sag mir jetzt, was wirfst du mir denn vor?
3 Was bringt es dir, dass du so grausam bist? Verachtetest du, was du geschaffen hast, und lässtst gelingen, was Verbrecher planen?
4 Siehst du denn auch nicht mehr, als Menschen sehen, und urteilst so beschränkt, wie wir es tun?
5 Dein Leben ist doch nicht wie unser Leben, du zählst es nicht wie wir nach kurzen Jahren.

6 Was suchst du dann so eilig meine Schuld und spürst voll Eifer meinen Sünden nach,
7 obwohl du weißt, dass ich nicht schuldig bin und niemand mich aus deiner Hand errettet?

8 Mit deinen Händen hast du mich gestaltet und nun verschlingst du mich mit Haut und Haar.

9 Vergiss es nicht: Du formtest mich wie Ton. Willst du mich jetzt in Staub zurückverwandeln?

10 Wie Milch hast du mich damals hingegossen, im Mutterleib mich Form annehmen lassen.

11 Mit Haut und Muskeln hast du mich umgeben, aus Kno-

chen und aus Sehnen mich geflochten.

12 Das Leben gabst du mir und deine Liebe; dein Schutz bewahrte meinen Lebensgeist.

Job 10,13-17

13 Und doch, ich weiß, dass du bei alledem ganz im Geheimen etwas anderes planstest:

14 Du wolltest sehen, ob ich schuldig würde, um mir dann jeden Fehler vorzuhalten.

15 Tu ich nun Unrecht, so ergeht's mir schlecht. Tu ich das Rechte, lässt du's auch nicht gelten. Von Schmach und Schande bin ich wie benommen.

16 Gelingt mir etwas und ich fühle Stolz, so machst du wie ein Löwe Jagd auf mich und ängstigst mich mit deiner Übermacht.

17 Dir fehlt es nie an Zeugen gegen mich, damit du Grund hast, mir noch mehr zu grollen und immer neue Strafen zu verhängen.

Spr 3,5

5 Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den HERRN!

Koh 8,17

17 Und ich musste einsehen: Ein Mensch kann das, was Gott tut und geschehen lässt unter der Sonne, niemals in seinem Zusammenhang erfassen. Er mag noch so angestrengt danach suchen, den Zusammenhang der Dinge findet er nicht. Auch wenn ein Weiser behauptet, ihn zu kennen – gefunden hat er nichts.

Hebr 11,1

1 Glauben heißt Vertrauen, und im Vertrauen bezeugt sich die Wirklichkeit dessen, worauf wir hoffen. Das, was wir jetzt noch nicht sehen: im Vertrauen beweist es sich selbst.

20. Nov. – 26. Nov. 2016

Job 13,13-17

13 Seid still, lasst mich in Ruh! Jetzt rede ich! Was daraus wird, das ist mir völlig gleich!

14 Und wenn ich mich um Kopf und Kragen rede: Ich bin bereit, mein Leben zu riskieren.

15 Gott wird mich töten, darauf warte ich; doch erst will ich vor ihm mein Recht behaupten.

16 Vor ihm zu stehen wär für mich schon Rettung; denn Heuchler kommen nicht in seine Nähe.

17 Nun hört euch an, was ich zu sagen habe, dass ihr begreift, was ich erklären will!

Job 13,18-24

18 Ich bin bereit, den Rechtsfall vorzutragen. Ich bin im Recht, das weiß ich ganz genau!

19 Wer hätte Aussicht, mich zu Fall zu bringen? Dann wollt' ich gerne schweigen und auch sterben!

20 Nur dies, mein Gott, erbitte ich von dir, damit ich offen vor dich treten kann:

21 Zieh deine schwere Hand von mir zurück und fülle mich nicht mehr mit Angst und Schrecken.

22 Dann klage an und ich will Rede stehen; oder ich frage dich und du gibst Antwort.

23 Wie viele Sünden habe ich begangen? Wie groß ist meine Schuldlast bei dir?

24 Weshalb siehst du mich nicht mehr freundlich an und tust, als wäre ich dein Feind geworden?

Job 17,1-5

1 Das Atmen fällt mir schwer, mein Leben endet, der Docht verglimmt, mein Grab ist schon geschaufelt.

2 Rings um mich höre ich den Hohn der Spötter, auch nachts lässt ihr Gezänk mich nicht mehr schlafen.

3 Du forderst Bürgschaft, Gott? Sei du mein Bürge! Wer sonst legt seine Hand für mich ins Feuer?

4 Du hast ihr Herz versperrt für jede Einsicht; drum wirst du sie nicht triumphieren lassen.

5 Machst du es so wie jener Mann im Sprichwort, der seine Freunde einlädt und beschenkt und seine eigenen Kinder hungern lässt?

Job 31,35-37

35 Gäh es doch einen, der mich hören wollte! Was ich gesagt hab, kann ich unterschreiben. Gott, der Gewaltige, soll Antwort geben! Er zeige mir die Klageschrift des Gegners!

36 Ich will sie stolz auf meiner Schulter tragen, sie mir als Kranz um meine Schläfen winden.

37 Ich würde Gott mein Leben offen legen und ohne Furcht ihm nahen wie ein Fürst!«

Röm 8,1.31-39

1 Vor dem Gericht Gottes gibt es also keine Verurteilung mehr für die, die mit Jesus Christus verbunden sind.

31 Was bleibt zu alledem noch zu sagen? Gott selbst ist für uns, wer will sich dann gegen uns stellen?

32 Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wenn er uns aber den Sohn geschenkt hat, wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten?

33 Wer kann die Menschen anklagen, die Gott erwählt

hat? Gott selbst spricht sie frei.

34 Wer kann sie verurteilen? Christus ist für sie gestorben, ja noch mehr: Er ist vom Tod erweckt worden. Er hat seinen Platz an Gottes rechter Seite. Dort tritt er für uns ein.

35 Kann uns noch irgendetwas von Christus und seiner Liebe trennen? Etwa Leiden, Angst und Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahren für Leib und Leben oder gar die Hinrichtung?

36 Es ergeht uns wirklich so, wie es in den Heiligen Schriften steht: »Weil wir zu dir, Herr, gehören, sind wir ständig in Todesgefahr. Wir werden angesehen wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind.«

37 Aber mitten in alledem triumphieren wir als Sieger mit Hilfe dessen, der uns so sehr geliebt hat.

38 Ich bin ganz sicher, dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen noch andere gottfeindliche Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Himmel noch Hölle. Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

1.Kor 15,12-19

12 Das also ist unsere Botschaft: Gott hat Christus vom Tod auferweckt. Wie können dann einige von euch behaupten, dass die Toten nicht auferstehen werden?

13 Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Christus nicht auferweckt worden.

14 Und wenn Christus nicht auferweckt worden ist, dann hat weder unsere Verkündigung einen Sinn noch euer Glaube.

15 Wir wären dann als falsche Zeugen für Gott entlarvt; denn wir hätten gegen die Wahrheit bezeugt, dass er Christus vom Tod auferweckt hat – den er doch gar nicht auferweckt hat, wenn wirklich die Toten nicht auferweckt werden.

16 Wenn die Toten nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden.

17 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer ganzer Glaube vergeblich. Eure Schuld ist dann nicht von euch genommen,

18 und wer im Vertrauen auf Christus gestorben ist, ist dann verloren.

19 Wenn wir nur für das jetzige Leben auf Christus hoffen, sind wir bedauernswerter als irgendjemand sonst auf der Welt.

Ijob 32,1-22

1 Die drei Männer gaben es auf, mit Ijob zu reden, weil er sich selbst für unschuldig hielt.
 2 Aber ein anderer, der dabei stand, Elihu, der Sohn Barachels, ein Busiter aus der Sippe Ram, konnte nun nicht länger an sich halten. Er war zornig auf Ijob, weil der sich im Recht sah und Gott die Schuld zuschob.
 3 Er war aber auch zornig auf die Freunde Ijobs, weil sie es nicht fertig brachten, Ijob seine Schuld nachzuweisen.
 4 Weil Elihu jünger war als die anderen, hatte er sich zurückgehalten, solange sie mit Ijob redeten.
 5 Doch als er sah, dass sie nichts mehr zu sagen wussten, ließ er seinem Zorn freien Lauf.
 6a Er sagte:
 6b »Ich bin noch jung, bin nicht so alt wie ihr; drum hielt ich mich zurück und scheute mich, mein Wissen vor euch Männern auszubreiten.
 7 Ich sagte mir: 'Erst soll das Alter reden, Erfahrung langer Jahre hat den Vortritt.'
 8 Doch was den Menschen klug macht, ist der Geist, der Hauch, den Gott ihm eingeblasen hat.
 9 Ob einer weise ist, liegt nicht am Alter; was recht ist, weiß man nicht aufgrund der Jahre.
 10 Deswegen sage ich nun: Hört mir zu, damit auch ich mein Wissen weitergebe.
 11 Ich wartete gespannt auf eure Worte; auf einsichtsvolle Reden hoffte ich, als ihr euch um die rechte Antwort mühtet.
 12 Mit aller Sorgfalt hörte ich euch zu, doch keiner konnte Ijob widerlegen.
 13 Denkt nicht, es sei der Weisheit letzter Schluss, dass Gott allein ihn widerlegen könne.
 14 Ich bin es nicht, den Ijobs Worte treffen, und eure Antwort würd ich ihm nicht geben!
 15 Die Luft ist ihnen allen ausgegangen, vor Schreck fällt keinem etwas Rechtes ein.
 16 Soll ich nun weiterwarten, weil sie schweigen? Sie stehen da und wissen nichts zu sagen.
 17 Jetzt ist's an mir, die Antwort zu erteilen und offen darzulegen, was ich weiß.
 18 Mein Herz ist randvoll angefüllt mit Worten, der Gottesgeist in mir drängt mich zu reden.
 19 Es gärt in mir wie eingeschlossener Wein; wenn ich nicht reden darf, dann platze ich!
 20 Ich halt es nicht mehr aus, es muss heraus, damit ich endlich wieder Luft bekomme!
 21 Für niemand werde ich Partei ergreifen und keinem will ich Schmeichelworte sagen.

22 Das liegt mir nicht, ich lass mich nicht drauf ein, sonst würde mich mein Schöpfer schnell bestrafen.

Ijob 33,1-30

1 Du aber, Ijob, hör mir bitte zu und achte auf die Worte, die ich sage.
 2 Ich möchte meine Rede jetzt beginnen.
 3 Mit ruhigem Gewissen spreche ich, die reine Wahrheit kommt von meinen Lippen.
 4 Von Gottes Geist bin ich geschaffen worden; sein Atem war's, der mich ins Leben rief.
 5 Du darfst mir widersprechen, wenn du kannst. Bring alle deine Gegengründe vor!
 6 In Gottes Augen sind wir beide gleich, auch mich hat er aus Lehm geformt wie dich.
 7 Du brauchst dich also nicht vor mir zu fürchten, ich setze dich bestimmt nicht unter Druck.
 8 Nun denn, ich selber hab dich sagen hören – den Klang der Worte hab ich noch im Ohr:
 9 'Ich weiß von keiner Schuld und keinem Unrecht, unschuldig bin ich, frei von jedem Tadel.
 10 Doch Gott erfindet immer neue Gründe, damit er mich als Feind behandeln kann.
 11 Er lässt nicht zu, dass ich mich frei bewege, argwöhnisch überwacht er jeden Schritt.'
 12 Ich muss dir sagen, Ijob, du hast Unrecht. Mit Menschenmaß lässt Gott sich niemals messen!
 13 Was hast du ihm denn letztlich vorzuwerfen? Dass er zu allen deinen Fragen schweigt?
 14 Gott redet doch! Er tut es immer wieder, mal sanft, mal hart – man achtet nur nicht drauf!
 15 Zur Nachtzeit, wenn die Menschen ruhig schlafen, in tiefem Schlummer auf den Betten liegen, dann redet Gott durch Träume und Visionen.
 16 Er öffnet ihre Ohren, dass sie hören; mit Nachdruck warnt er sie vor ihrem Tun,
 17 damit er sie von ihrer Bosheit abbringt und ihnen jeden Grund nimmt, stolz zu sein.
 18 So rettet er ihr Leben vor dem Grab und hindert sie, in seinen Speer zu laufen.
 19 Gott mahnt die Menschen auch durchs Krankenlager, wenn jemand Schmerz in allen Gliedern fühlt.
 20 Du magst kein Essen sehn vor lauter Ekel, sogar beim Leibgericht packt dich der Brechreiz.
 21 Zusehends nimmst du ab, dein Fleisch verschwindet, sodass man alle Knochen zählen kann.
 22 Dem Rand des Grabes kommst du immer näher,

schon will der Tod nach deinem Leben greifen.
 23 Vielleicht kommt dann ein Engel dir zu Hilfe, nur einer von den tausend Gottesboten, die kundtun, was für Menschen richtig ist.
 24 Vielleicht erbarmt der Engel sich und sagt: 'Lass ihn noch nicht ins Grab hinunterfahren! Ich hab das Lösegeld für ihn bekommen!'
 25 Dann wird dein Körper wieder frisch und stark, genauso wie in deiner Jugendzeit.
 26 Dann betest du zu Gott und wirst gehört; voll Freude trittst du hin vor deinen Herrn, der dich nun wieder angenommen hat.
 27 Vor aller Welt bekenntst du dann voll Dank: 'Gesündigt hatte ich, das Recht verdreht, doch Gott hat mir die Schuld nicht heimgezahlt.
 28 Vom Rand des Grabes hat er mich gerettet und mir erlaubt, dass ich am Leben bleibe.'
 29 Gott tut dies alles immer, immer wieder; so handelt er im Leben jedes Menschen,
 30 um ihn vom sicheren Grab zurückzubringen und ihm die Lebensfreude zu erhalten.

Ijob 34,1-37

1 Weiter sagte Elihu:
 2 »Ihr klugen Männer, hört auf meine Rede! Ihr habt Erfahrung; darum hört mir zu!
 3 'Der Gaumen prüft, ob eine Speise schmeckt; genauso muss das Ohr die Worte prüfen.'
 4 Lasst uns den Fall gemeinsam untersuchen! Was recht und gut ist, müssen wir erkennen.
 5 Denn Ijob hat gesagt: 'Ich bin im Recht; doch Gott verweigert mir die Anerkennung.
 6 Das Urteil über mich hat er gefälscht, sein Pfeil bringt mir den Tod ganz ohne Schuld!'
 7 Ihr sagt: 'Wo ist ein Mann wie dieser Ijob? Er lästert Gott, wie wenn er Wasser trinkt.
 8 Er fühlt sich wohl im Kreise der Verbrecher und hat Gemeinschaft mit den Feinden Gottes.
 9 Er sagt doch selbst: Der Mensch hat nichts davon, wenn er sich stets um Gottes Freundschaft müht.'
 10 Drum hört mir zu, ihr Männer mit Verstand! Es ist nicht möglich, dass Gott Unrecht tut, dass der Gewaltige das Recht verdreht!
 11 Der Mensch bekommt von Gott, was er verdient; entsprechend seinem Tun vergilt er ihm.
 12 Gott tut gewiss kein Unrecht, nie und nimmer! Er, der Gewaltige, verdreht kein Recht!
 13 Hat denn ein anderer ihm die Macht gegeben? Wer hat ihm diese Erde anvertraut?

14 Wenn Gott tatsächlich an sich selber dächte und hielte seinen Lebenshauch zurück,
 15 dann würden alle Lebewesen sterben, im Augenblick zu Staub und Asche werden.
 16 Wenn du Verstand hast, Ijob, dann pass auf und höre auch auf das, was ich jetzt sage!
 17 Verklagst du Gott, den Großen und Gerechten? Meinst du, dass er ein Feind des Rechtes ist? Wie könnte er dann diese Welt regieren?
 18 Nur Gott kann einen König Nichtsnutz nennen und zu den Großen sagen: 'Ihr Verbrecher!'
 19 Nur er nimmt keine Rücksicht auf die Fürsten, zieht keinen Reichen einem Armen vor; denn alle sind Geschöpfe seiner Hände.
 20 Sie sterben plötzlich, mitten in der Nacht. Das Volk gerät in Aufruhr, Starke weichen; kein Mensch erhebt die Hand, doch sie sind fort.
 21 Gott überwacht die Wege jedes Menschen und sieht genau, was einer unternimmt.
 22 Für ihn ist keine Dunkelheit so dunkel, dass Unheilstifter sich verstecken könnten.
 23 Gott braucht auch keine lange Untersuchung, um einen Menschen vor Gericht zu ziehen.
 24 Er muss die Mächtigen nicht erst verhören, um sie durch andere Leute zu ersetzen.
 25 Weil Gott genau auf ihre Taten achtet, kann er sie über Nacht zugrunde richten.
 26 Auf öffentlichem Platz bestrafte er sie vor aller Welt, genauso wie Verbrecher.
 27 Das tut er, weil sie ihm nicht folgen wollten und seinen Willen nie beachtet haben.
 28 So zwangen sie die Armen und Geringen, zu Gott zu schreien, ihm ihr Leid zu klagen. Und Gott hat ihren Hilferuf gehört!
 29 Doch wenn er sich entschloß, nichts zu tun, dann könnte niemand ihn dafür verdammen. Und wenn er sich verbirgt, dann sieht ihn keiner. Was könnten Menschen oder Völker tun,
 30 wenn Gott es wollte, dass ein Volksverführer, der kein Gewissen hat, ihr König würde?
 31 Wenn jemand Gott die Schuld bekennt und sagt: 'Ich habe mich verfehlt, ich tu's nie wieder!
 32 Zeig mir die Fehler, die ich selbst nicht sehe. Das Unrecht, das ich tat, ich tu's nicht mehr' –
 33 willst du dann immer noch, dass Gott ihn straft, weil du ihn ja bereits verurteilt hast? Nicht ich muss das entscheiden, sondern du! Nun lass uns hören, was du selber denkst!

34 Wer Einsicht hat, der stimmt mir sicher zu; und jeder Weise, der mir zuhört, sagt:
 35 'Viel Wissen zeigt sich nicht in Ijobs Worten, sein Reden hat doch weder Hand noch Fuß.
 36 Ihr müsst ihn noch viel besser hinterfragen! Er redet wie ein Mensch, der Gott nicht kennt.
 37 Zu seinen Sünden fügt er Rebellion; in unserer Mitte sät er Zweifel aus und häuft die bösen Worte gegen Gott.'
 38

Ijob 35,1-16

1 Weiter sagte Elihu:
 2 »Glaubst du denn allen Ernstes, es sei richtig, dass du dich für gerechter hältst als Gott?
 3 Du sagst zu ihm: 'Was nützt mir meine Unschuld? Sie fällt bei dir ja doch nicht ins Gewicht!'
 4 Auf diese Frage will ich Antwort geben; sie gilt zu gleicher Zeit für deine Freunde:
 5 Sieh einmal aufmerkams den Himmel an! Sieh auch die Wolken dort hoch über dir!
 6 Mit deiner Sünde kannst du Gott nicht schaden und alle deine Fehler tun ihm nichts.
 7 Ihm bringt's auch nichts, wenn du das Rechte tust; er ist auf dein Geschenk nicht angewiesen.
 8 Dein Mitmensch leidet unter deiner Bosheit und ihm nur nützt das Gute, das du tust.
 9 Die Menschen stöhnen, rufen laut um Hilfe, wenn Mächtige sie grausam unterdrücken.
 10 Doch keiner fragt nach Gott, nach seinem Schöpfer, der Lobgesänge gibt in dunkler Nacht.
 11 Gott hat uns mehr gelehrt als alle Tiere, er gab uns mehr Verstand als allen Vögeln.
 12 Um Hilfe schreien wir, doch Gott bleibt stumm, weil wir voll Bosheit und voll Hochmut sind.
 13 Das Schreien ist umsonst, Gott hört es nicht; er, der Gewaltige, sieht uns nicht an.
 14 Du, Ijob, sagst, du könntest Gott nicht sehen. Hab nur Geduld, dein Fall ist ihm bekannt!
 15 Weil Gott dich seinen Zorn nicht spüren ließ und sich nicht groß um so viel Dummheit kümmert,
 16 reißt du den Mund auf, redest solchen Unsinn.«

Ijob 36,1 bis 37,24

1 Elihu setzte seine Rede fort, er sagte:
 2 »Ertrage mich, hör noch ein wenig zu; ich hab noch einiges für Gott zu sagen.
 3 Mein Wissen hole ich aus weiter Ferne, um zu beweisen, dass mein Schöpfer Recht hat.
 4 Verlass dich drauf: Ich sage dir die Wahrheit! Der vor dir steht, ist seiner Sache sicher.

5 Gott hat die Macht, doch treibt er keinen Spott; als Richter urteilt er mit fester Klarheit.
6 Er lässt die Unheilstifter nicht am Leben, den Unterdrückten aber schafft er Recht.
7 Gott wendet seinen Blick nicht von den Treuen. Wenn sie mit Königen zusammen herrschen, dann lässt er sie für immer Ehre finden.
8 Doch sind sie in Gefangenschaft geraten und leiden unterm harten Druck der Fesseln,
9 dann zeigt er ihnen damit ihre Schuld, dass sie so stolz und überheblich waren.
10 Für seine Warnung schärfert er ihr Gehör, damit sie sich von allem Bösen trennen.
11 Wenn sie gehorchen und sich unterwerfen, dann werden Glück und Freude sie begleiten an jedem Tag, in jedem Lebensjahr.
12 Wenn nicht, dann laufen sie in ihren Tod und gehn in ihrem Unverstand zugrunde.
13 Wer Gott verlassen hat, der klagt ihn an. Wenn Gott ihn einschließt, schreit er nicht zu ihm.
14 Sein Leben endet in den besten Jahren, im Jugendalter muss er schändlich sterben.
15 Wer aber leidet, wird durchs Leid gebessert; Gott öffnet ihm die Augen durch die Not.
16 Auch dir hat Gott die Freiheit einst geschenkt, aus Not und Enge hat er dich gerettet; die besten Speisen füllten deinen Tisch.
17 Doch nun trifft dich der volle Lohn der Bosheit, das Urteil über dich ist schon gefällt.
18 Lass dich vom Zorn nicht zum Rebellen machen! Verlass dich nicht auf hohes Lösegeld!
19 Meinst du, dein Reichtum reiche dafür aus? Dein Gold hilft gar nichts, auch nicht deine Kraft.
20 Und warte nicht voll Sehnsucht auf die Nacht, in der die Völker ausgerottet werden!
21 Gib Acht, dass du dich nicht zum Bösen wendest, auch wenn du das für besser hältst als leiden.
22 Besinne dich auf Gottes große Macht! Er ist der beste Lehrer, den wir kennen.
23 Wer könnte ihm befehlen, was er tun soll? Wer könnte zu ihm sagen: 'Das war Unrecht'?
24 Vergiss nicht, ihm zu danken für sein Tun, für das die Menschen ihn mit Liedern preisen.
25 Die ganze Welt betrachtet es mit Staunen, auch wenn wir's nur von weitem sehen können.
26 Gott ist so groß, dass wir ihn nicht begreifen, und seiner Jahre Zahl ist unergründbar.
27 Er zieht die Wassertropfen hoch zum Himmel und sam-

melt sie als Regen für die Erde.
28 Die Wolken lassen sie hinunterrieseln und gießen sie auf all die vielen Menschen.
29 Wer kann verstehen, wie die Wolken schweben, warum am Himmelszelt der Donner rollt?
30 Die Wolken leuchten auf von seinen Blitzen, jedoch die Meerestiefen bleiben dunkel.
31 Auf diese Weise sorgt Gott für die Völker und gibt den Menschen überreichlich Speise.
32 Er packt den Blitzstrahl fest mit beiden Händen und dann befiehlt er ihm, sein Ziel zu treffen.
33 Der Donner kündigt das Gewitter an und auch die Herden fühlen, dass es kommt.
37 1 Von seinem Krachen bebte auch mir das Herz, vor Schrecken fängt es an, ganz wild zu schlagen.
2 Hört doch, wie zornig Gottes Stimme klingt, das Grollen, das aus seinem Munde kommt.
3 Man hört es unterm Himmel überall. Sein Blitz erreicht die fernsten Erdengrenzen.
4 Der Donner folgt ihm auf dem Fuße nach, er rollt und dröhnt mit hoheitsvollem Klang. Und wieder zucken Blitze hinterdrein; Gott schickt sie aus, wenn seine Stimme schallt.
5 Wenn diese Stimme spricht, geschehen Wunder, so groß und herrlich, dass wir's nicht verstehen.
6 Dem Schnee befiehlt er: 'Fall zur Erde nieder!' Den Regenvolken sagt er: 'Lasst es schütten!'
7 So zwingt er uns, die Hände still zu halten und uns auf seine Arbeit zu besinnen.
8 Sogar das Wild verkriecht sich im Versteck und muss in seinen Höhlen liegen bleiben.
9 Aus seiner Kammer kommt der Wintersturm und mit dem Nordwind kommt der scharfe Frost.
10 Der Atem Gottes lässt das Eis entstehen und macht die Wasserflächen starr wie Stein.
11 Mit Regenwasser füllt er seine Wolken und schickt sie mit den Blitzen übers Land.
12 Sie ziehen hin und her, wie er sie lenkt, um seinen Willen überall zu tun.
13 Gott schickt den Regen, um das Land zu feuchten. Mal schickt er ihn, um Menschen zu bestrafen, ein andermal als Zeichen seiner Güte.
14 Dies alles, Ijob, höre es dir an! Betrachte aufmerksam die Wunder Gottes!
15 Kannst du mir sagen, wie er sie vollbringt, wie er den Blitz in Wolken strahlen lässt?
16 Die Wolken – weißt du, wie sie schweben können, die Wunderwerke seines großen Wissens?

17 Dir wird ja schon zu heiß in deinen Kleidern beim Südwind, der das Land mit Schwüle füllt.
18 Kannst du mit ihm die Himmelskuppel wölben, die hart ist wie ein Spiegel aus Metall?
19 Belehre uns! Was sollen wir ihm sagen? Wir wissen nichts, wir tappen nur im Dunkeln.
20 Wird ihm gemeldet, dass ich reden will? Ist jemand da, der es ihm sagen muss?
21 Das Licht ist oft für uns nicht mehr zu sehen, weil dunkle Wolken es verborgen halten; doch plötzlich fegt der Wind den Himmel klar.
22 Ein heller Lichtschein kommt von Norden her: Der Glanz, der Gott umgibt, lässt uns erschrecken.
23 Wir können niemals zu ihm hingelangen; er ist so mächtig, so gerecht und stark, zu keiner Zeit tritt er das Recht mit Füßen.
24 Darum muss jeder Ehrfurcht vor ihm haben! Doch alle, die sich selbst für weise halten, die sieht er nicht, sie gelten nichts bei ihm.«

Jes 55,8-9
8 »Meine Gedanken – sagt der HERR – sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten.
9 So hoch der Himmel über der Erde ist, so weit reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet.

11. 04. Dez. – 10. Dez. 2016
Ijob 38,4-38
4 Wo warst du denn, als ich die Erde machte? Wenn du es weißt, dann sage es mir doch!
5 Wer hat bestimmt, wie groß sie werden sollte? Wer hat das mit der Messschnur festgelegt? Du weißt doch alles! Oder etwa nicht?
6 Auf welchem Sockel stehen ihre Pfeiler? Wer hat den Grundstein ihres Baus gelegt?
7 Ja, damals sangen alle Morgensterne, die Gottessöhne jubelten vor Freude!
8 Wer hat das Meer mit Toren abgesperrt, als es hervorbrach aus dem Schoß der Erde?
9 Ich war's, ich hüllte es in dichte Wolken, als Windel gab ich ihm den dunklen Nebel.
10 Ich gab ihm seine vorbestimmte Grenze, schloss es mit Tor und Riegel sicher ein.
11 Ich sagte ihm: 'Bis hierher und nicht weiter! Hier hört der Hochmut deiner Wellen auf!'
12 Hast du je einen Tag heraufbefohlen, der Morgenröte ihren Platz bestimmt
13 und ihr gesagt, der Erde Saum zu fassen und alle Bösen von ihr abzuschütteln?

14 In ihrem Licht erheben sich die Berge, wie Kleiderfalten treten sie hervor.
15 Den Bösen aber bringt das Licht kein Glück, es setzt dem Missbrauch ihrer Macht ein Ende.
16 Warst du schon unten bei den Meeresquellen? Den Grund des Meeres, hast du ihn durchstreift?
17 Hast du am Tor der Totenwelt gestanden, dort, wo die ewige Finsternis beginnt?
18 Weißt du, wie weit die Erde sich erstreckt? Wenn du das alles kennst, dann sag es mir!
19 Kennst du den Weg zum Ursprungsort des Lichtes? Von welcher Stelle kommt die Dunkelheit?
20 Führst du sie bis ans Ende ihres Weges und bringst sie dann zu ihrem Ort zurück?
21 Du musst es können, denn du bist so alt, du warst ja damals lange schon geboren!
22 Hast du die Vorratskammern schon gesehen, wo ich den Schnee und Hagel aufbewahre?
23 Ich halte sie bereit für Unheilstage; mit ihnen greif ich ein in Kampf und Krieg.
24 Wo ist der Weg zum Aufgangsort der Sonne und wo der Platz, von dem der Ostwind kommt?
25 Wer grub am Himmel Rinnen für den Regen? Wer bahnte dem Gewitter seinen Weg?
26 Wer lässt es regnen auf die öde Steppe, aufs Land, in dem es keine Menschen gibt?
27 Wer stillt den Durst der ausgedörrten Erde, damit sie grünes Gras aufsprießen lässt?
28 Denk an den Regen: Hat er einen Vater? Und sieh den Tau: Hat jemand ihn gezeugt?
29 Wo kommt das Eis her? Wer ist seine Mutter? Und welcher Schoß gebar den Reif und Frost,
30 der Bach und Fluss in harten Stein verwandelt, das Meer bewegungslos erstarren lässt?
31 Kannst du das Siebengestirn zusammenbinden? Löst du den Gürtel des Orions auf?
32 Lässt du die Tierkreisbilder aufmarschieren, dass jedes sichtbar wird zu seiner Zeit? Lenkst du den Großen und den Kleinen Wagen?
33 Kennst du die Ordnung, der der Himmel folgt, und machst sie gültig für die ganze Erde?
34 Rufst du den Wolken dort Befehle zu, damit sie Regen auf dich strömen lassen?
35 Schickst du die Blitze auf die Erde nieder? Stehn sie dir zu Befehl, wenn du sie rufst?
36 Wer sagt dem Ibis, dass der Nilstrom steigt? Wer sagt dem Hahn, dass Regenwetter kommt?

37 Wer zählt die rechte Zahl von Wolken ab? Wer leert des Himmels Wasserkrüge aus,
38 wenn alle Ackerschollen fest zusammenbacken, die Erde hart geworden ist wie Stein?

Ijob 38,39 bis 39,30
39 Treibst du der Löwin ihre Beute zu? Stillst du die heiße Gier der jungen Löwen,
40 wenn sie sich in den Höhlen niederkauern, in dichten Büschen auf der Lauer liegen?
41 Wer ist es, der den Raben Futter gibt, wenn ihre Jungen nichts zu fressen finden und mir laut schreiend ihren Hunger klagen?
39 1 Kannst du mir sagen, wann die Gämse wirft? Sahst du der Hirschkuh beim Gebären zu?
2 Weißt du, wie viele Monate sie tragen? Wann kommt für sie die Stunde der Geburt?
3 Sie kauern nieder, werfen ihre Jungen und schnell sind sie den Schmerz der Wehen los.
4 Die Jungen wachsen, werden groß und stark, sie laufen fort und kehren nicht zurück.
5 Wer gab dem wilden Esel seine Freiheit, wer löste seine Fesseln, ließ ihn laufen?
6 Die Steppe machte ich zu seiner Heimat, im Salzland ist der Ort, an dem er wohnt.
7 Er hält sich fern vom Lärm der großen Stadt, kein Treiber kann ihn je zur Arbeit zwingen.
8 Auf allen Bergen sucht er seine Weide, wo etwas Grün wächst, er spürt es auf.
9 Meinst du vielleicht, der Wildstier wird dir dienen? Verbringt er wohl die Nacht in deinem Stall?
10 Und lässt er sich von dir am Leitseil führen, damit er Furchen pflügt auf deinem Feld?
11 Darfst du ihm trauen, seine Kräfte nutzen, dass er den Wagen mit den Garben zieht?
12 Kannst du erwarten, dass er deine Ernte dir schön gehorsam auf die Tenne bringt?
13 Die Straußenhenne schlägt zwar mit den Flügeln, doch kann sie damit fliegen wie der Storch?
14 Die Eier legt sie einfach auf die Erde und überlässt dem heißen Sand das Brüten.
15 Sie denkt nicht dran, dass sie ein Fuß zertreten und wilde Tiere sie zerbrechen können.
16 Die Jungen lässt sie stehn, als wären's fremde; sinnlose Mühe macht ihr gar nichts aus.
17 Als ich sie schuf, gab ich ihr keine Klugheit und an Verstand hat sie nichts mitbekommen.
18 Doch wird sie aufgeschreckt und läuft davon, so lacht sie Pferd und Reiter spöttisch aus.
19 Gabst du dem Pferd die viel gerühmte Stärke und

schmücktest seinen Hals mit einer Mähne?

20 Lässt du es Sprünge machen wie ein Heuschreck? Wenn es so mächtig schnaubt, erschrickt der Mensch.
21 Es scharrt den Boden voller Kampfesfreude und eilt mit aller Kraft der Schlacht entgegen.

22 Was Angst und Furcht heißt, ist ihm unbekannt, selbst vor dem Schwerte weicht es nicht zurück.

23 Im Köcher seines Reiters klirren Pfeile, im Licht der Sonne funkeln Speer und Lanze.

24 Mit dröhnendem Galopp fliegt es dahin. Beim Schall der Hörner steht es nicht mehr still,

25 mit Wiehern gibt es Antwort aufs Signal. Schon aus der Ferne wittert es die Schlacht, hört die Befehle und das Kriegsgeschrei.

26 Bist du vielleicht der einsichtsvolle Lehrer, bei dem der Falke seine Flugkunst lernte, wenn er nach Süden zu die Flügel breitet?

27 Schickt dein Befehl den Adler hoch hinauf, dort in der Höhe seinen Horst zu bauen?

28 Hoch in den Bergen baut er seine Wohnung, auf Felsenzacken und an steiler Wand.

29 Von dort aus blickt er weit hinaus ins Tal, sein Auge sucht und späht nach einer Beute;

30 denn seine Jungen sind voll Gier nach Blut. Wo Tote liegen, stellt auch er sich ein.«

Job 40,1-5

1 Und der HERR fragte Ijob:
2 »Mit mir, dem Mächtigen, willst du mich streiten? Willst du mich tadeln oder gibst du auf?«

3 Da antwortete Ijob dem HERRN:

4 »Ich bin zu wenig, HERR! Was soll ich sagen? Ich lege meine Hand auf meinen Mund!
5 Ich habe mehr geredet, als ich sollte, noch einmal tu ich es bestimmt nicht mehr!«

Job 40,6-14

6 Da sagte der HERR aus dem Sturm heraus zu Ijob:

7 »Steh auf jetzt, Ijob, zeige dich als Mann! Ich will dich fragen, gib du mir Bescheid!

8 Willst du im Ernst mein Recht in Frage stellen, mich schuldig sehn, damit du Recht behältst?

9 Sag, nimmst du es an Stärke mit mir auf? Kann deine Stimme donnern wie die meine?

10 Dann zeige dich in deiner ganzen Pracht, lass dich in Majestät und Hoheit sehen!

11 Halt deinen Zorn nicht länger mehr in Schranken, blick alles Hohe an und wirf es nieder,

12 sieh alle Stolzen an und mach sie klein, zertrete die Verbrecher auf der Stelle!

13 Wirf alle miteinander in das Grab, schick sie hinunter in die Totenwelt!

14 Dann werde ich nicht zögern, dich zu rühmen, weil deine Hand den Sieg errungen hat.

Ijob 40,15 bis 41,26

15 Sieh dir als Beispiel doch das Nilferd an, das mein Geschöpf ist gradeso wie du! Es frisst zwar Gras, nicht anders als ein Rind,

16 doch achte auf die Kraft in seinen Lenden und sieh die starken Muskeln seines Bauches!

17 Sein Schwanz ist kräftig wie der Stamm der Zeder, die Sehnen seiner Schenkel stark wie Seile.

18 Die Knochen gleichen festen Bronzeröhren, die Rippen sind so hart wie Eisenstangen.

19 Es ist ein Meisterwerk in meiner Schöpfung, und niemand als sein Schöpfer kann's bezwingen.

20 Das Gras zum Fressen liefern ihm die Berge, wo neben ihm die wilden Tiere spielen.

21 Es hat sein Lager unter Dornbüschen und sein Versteck im Sumpf und Ried des Ufers.

22 Die dichten Büsche spenden ihm den Schatten und auch die Weiden, die das Ufer säumen.

23 Auch wenn das Wasser steigt, bleibt's ruhig liegen; wenn ihm der Fluss ins Maul dringt, flieht es nicht.

24 Wer könnte ihm von vorn entgegentreten und ihm ein Fangseil durch die Nase ziehen?

25 Fängst du das Krokodil mit einer Angel, dass ihm die Schnur die Zunge niederdrückt?

26 Ziehst du ein Binsenseil durch seine Nase und schlägst ihm einen Haken durch den Kiefer?

27 Wird es dich vielmals um Erbarmen bitten und dir mit vielen Zärtlichkeiten schmeicheln?

28 Schließt du mit ihm gar einen Dienstvertrag, dass es als Knecht für immer bei dir bleibt?

29 Spielst du mit ihm, als wär's ein kleiner Vogel, und legst es für die Mädchen an die Leine?

30 Versteigert es die Fischerzunft an Händler, die es in Stücken auf dem Markt verkaufen?

31 Kannst du mit Speeren seinen Körper spicken, mit der Harpune seinen Kopf durchbohren?

32 Fass es doch an – du tust es nicht noch einmal; an diesen Kampf denkst du ein Leben lang!

41 1 Wer hofft, es zu besiegen, täuscht sich selbst; sein

bloßer Anblick wirft dich schon zu Boden.

2 Wer wird so tollkühn sein, es aufzustören? Noch schlimmer wär es, mir die Stirn zu bieten!

3 Hab ich von jemand ein Geschenk bekommen, das ich ihm jetzt zurückzuzahlen hätte? Gehört nicht alles unterm Himmel mir?

4 Ich muss noch mehr vom Krokodil berichten, von seinen Gliedern, seinen Fähigkeiten, auch von der Schönheit seines Körperbaus.

5 Wer wagt es, ihm das Oberkleid zu öffnen? Wer dringt in seinen Doppelpanzer ein?

6 Wer öffnet gar das große Tor des Rachens, bewacht von diesen fürchterlichen Zähnen?

7 Sein ganzer Rücken ist aus festen Schilden, verschlossen und versiegelt, undurchdringbar.

8 Sie schließen ohne Lücke aneinander, kein Lufthauch kommt mehr zwischen ihnen durch.

9 Sie alle sind so eng und fest verklammert, dass nichts sie auseinander reißen kann.

10 Das Licht sprüht strahlend hell bei seinem Niesen und wie das Morgenrot glüht seine Augen.

11 Aus seinem Rachen schießen lange Flammen und Feuerfunken fliegen ringsumher.

12 Aus seinen Nüstern strömt ein dichter Dampf, so wie aus einem Topf, in dem es kocht.

13 Sein Atem kann ein Kohlenfeuer zünden und eine Flamme schlägt aus seinem Rachen.

14 In seinem Nacken wohnt so große Kraft, dass jeder, der es sieht, vor Angst erzittert.

15 Sein Bauch ist straff und fest, wie angegossen, das Fleisch liegt unbeweglich, gibt nicht nach.

16 Sein Herz ist hart wie Stein, kennt kein Erbarmen, es ist so unnachgiebig wie ein Mühlstein.

17 Erhebt es sich, erschrecken selbst die Stärksten und weichen voller Angst vor ihm zurück.

18 In seinen harten Panzer dringt kein Schwert, kein Speer, kein Speiß, kein Pfeil kann es verwunden.

19 Das Eisen ist bei ihm nicht mehr als Stroh und Bronze ist so viel wie morsches Holz.

20 Mit einem Pfeil kann niemand es verjagen und Schleudersteine achtet es wie Stoppeln.

21 Für einen Strohalm hält es selbst die Keule, und wenn der Wurfespeer zischt, dann lacht es spöttisch.

22 Sein Bauch ist wie ein Brett mit spitzen Scherben, wie eine Egge zieht es durch den Schlamm.

Ijob 41,23

23 Es wühlt das Wasser auf, wie wenn es siedet, und lässt es brodeln wie im Salbentopf.

24 Im Meer bleibt eine helle Spur zurück, sie leuchtet silberweiß wie Greisenhaar.

25 Auf Erden kannst du nichts mit ihm vergleichen; so furchtlos ist kein anderes Geschöpf.

26 Selbst auf die Größten blickt es stolz herab, es ist der König aller wilden Tiere.«

Ijob 42,1-6

1 Da antwortete Ijob dem HERRN:

2 »Ich weiß jetzt, dass dir nichts unmöglich ist; denn alles, was du planst, führst du auch aus.

3 Du fragst, warum ich deinen Plan anzweifle und rede ohne Wissen und Verstand. In meinem Unverstand hab ich geredet von Dingen, die mein Denken übersteigen.

4 Du hast mich aufgefordert, zuzuhören und dann auf deine Fragen zu erwidern.

5 Ich kannte dich ja nur vom Hörensagen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.

6 Ich schäme mich für alles, was ich sagte; in Staub und Asche nehm ich es zurück.«

12. 11. Dez. – 17. Dez. 2016

Ijob 19,25

25 Doch nein, ich weiß, dass Gott, mein Anwalt, lebt! Er spricht das letzte Wort hier auf der Erde.

Ijob 19,25-27

25 Doch nein, ich weiß, dass Gott, mein Anwalt, lebt! Er spricht das letzte Wort hier auf der Erde.

26-27 Jetzt, wo die Haut in Fetzen an mir hängt und ich kein Fleisch mehr auf den Knochen habe, jetzt möchte ich ihn selber mit meinen Augen, keinen Fremden! Mein Herz vergeht in mir vor lauter Sehnsucht!

Lk 19,10

10 Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.«

Jes 53,1-6

1 Wer hätte geglaubt, was uns da berichtet wurde? Wer hätte es für möglich gehalten, dass die Macht des HERRN sich auf solche Weise offenbaren würde?

2 Denn sein Bevollmächtigter wuchs auf wie ein kümmerlicher Spross aus dürrem Boden. So wollte es der HERR. Er war weder schön noch stattlich, wir fanden nichts Anziehendes an ihm.

3 Alle verachteten und mieden ihn; denn er war von Schmerzen und Krankheit gezeichnet. Voller Abscheu wandten wir uns von ihm ab. Wir rechneten nicht mehr mit ihm.

4 In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für uns bestimmt waren, und die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten. Wir meinten, Gott habe ihn gestraft und geschlagen; 5 doch wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsams geschlagen. Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet. Er wurde verwundet und wir sind heil geworden.

6 Wir alle waren wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Ihm aber hat der HERR unsere ganze Schuld aufgeladen.

2.Kor 5,19

19 So lautet diese Botschaft: In Christus hat Gott selbst gehandelt und hat die Menschen mit sich versöhnt. Er hat ihnen ihre Verfehlungen vergeben und rechnet sie nicht an. Diese Versöhnungsbotschaft lässt er unter uns verkünden.

1.Tim 5,25

5 Denn dies ist ja unser Bekenntnis:

Nur einer ist Gott, und nur einer ist auch der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Jesus Christus.

Hebr 4,15

15 Dieser Oberste Priester ist nicht einer, der kein Mitgefühl für unsere Schwächen haben könnte. Er wurde ja genau wie wir auf die Probe gestellt – aber er blieb ohne Sünde.

13. 18. Dez. – 24. Dez. 2016

Ijob 29,1-11

1 Ijob setzte seine Rede fort, er sagte:

2 »Ach, wenn es wieder so wie früher wäre, als Gott mich führte und mein Leben schützte!

3 Er schenkte mir Erfolg an jedem Tag, in dunklen Stunden leuchtete sein Licht.

4 Wär's einmal noch wie in der besten Zeit, als Gott mein Freund war und mein Heim bewahrte!

5 Mit seiner ganzen Macht stand er mir bei, rings um mich waren alle meine Kinder.

6 Die Kühe und die Ziegen gaben Milch, so viel, dass ich drin hätte waten können. Kein Boden war zu steinig für Oliven, ich hatte Öl in ungeheuren Mengen.

7 Ging ich zum Rat der Ältesten am Stadttor und setzte mich in ihrer Runde nieder,

8 so traten alle Jungen scheu beiseite, die Alten standen auf und blieben stehen;

9 die Edlen hörten plötzlich auf zu reden und legten einen Finger auf die Lippen;

10 sogar die Angesehensten verstummten, als wäre ihre Zunge festgeklebt.

11 Wer mich erblickte oder reden hörte, war voller Lob für mich und meine Taten:

Ijob 29,12-17

12 Ich half den Armen, die um Hilfe riefen, den Waisenkindern, denen niemand beistand.

13 Von neuem Mut Erfüllte priesen mich, den Witwen gab ich Sicherheit und Freude.

14 Gerechtigkeit war immer mein Gewand, mein Mantel und mein Turban war das Recht.

15 Für die Erblindeten war ich das Auge und für die Lahmen wurde ich der Fuß.

16 Für die Bedürftigen war ich der Vater, das Recht der Fremden prüfte ich genau.

17 War einer grausam, brach ich ihm den Kiefer und riss ihm seine Beute aus den Zähnen.

Ijob 31,1-12

1 Mit meinen Augen schloss ich den Vertrag, niemals ein Mädchen lüstern anzusehen.

2 Was hätte ich von Gott sonst zu erwarten? Was wäre seine Antwort auf mein Tun?

3 Er schickt Verderben, straft mit Missgeschick, wenn jemand böse ist und Unrecht tut.

4 Gott sieht doch, was ich tue und was nicht; er zählt doch alle meine Schritte nach!

5 Ich schwöre, dass ich nie zur Lüge griff und nie versuchte, andere zu betrügen.

6 Wenn Gott mich auf gerechter Waage wiegt, dann muss er meine Unschuld anerkennen.

7 Wenn ich vom rechten Weg gewichen bin, wenn ich mein Herz den Augen folgen ließ, wenn meine Hände schmutzig sind von Schuld,

8 dann soll ein anderer essen, was ich säte, oder die Ernte soll vernichtet werden.

9 Wenn ich für meines Nachbarn Frau entbrannte und auf sie lauerte an seiner Tür,

10 soll meine Frau für einen andern kochen und andere Männer sollen mit ihr schlafen!

11 Denn mein Vergehen wäre eine Schandtät, die jeder Richter hart bestrafen müsste;

12 ein Feuer wäre es, das mich vernichtet und restlos niederbrennt, was mir gehört.

Ijob 31,13-28

13 Wenn einer meiner Knechte sich beklagte, wenn eine Magd sich über mich beschwerte, hab ich zu keiner Zeit ihr Recht missachtet.

14 Wie könnte ich sonst Gott vor Augen treten und mich verteidigen, wenn er mich prüfte?

15 Derselbe, der mich schuf im Mutterleib, hat doch auch die geschaffen, die mir dienen!
16 Den Armen schlug ich keine Bitte ab und keine Witwe gegen verzweifelt fort.

17 Mein Mittagmahl war nie für mich allein, kein Waisenkind blieb ohne seinen Anteil.

18 Von Jugend auf, solange ich denken kann, nahm ich es wie ein Vater bei der Hand.

19 Wenn einer nichts mehr anzuziehen hatte, zu arm war, eine Decke zu bezahlen,

20 dann half ich ihm und gab ihm warme Kleidung, gewebt aus Wolle meiner eigenen Schafe; er aber dankte mir mit Segenswünschen.

21 Wenn ich die Elternlosen unterdrückte, weil alle Richter meine Freunde waren,

22 dann soll mein Arm am Ellenbogen brechen und meine Schulter sich vom Rücken lösen!

23 Die Furcht vor Gottes Strafe schreckt mich ab und seine Hoheit kann ich nicht ertragen.

24 Ich hab mich niemals auf mein Gold verlassen, es nie als meine Sicherheit betrachtet.

25 Mein Wohlstand hat mich niemals stolz gemacht, auch meine Arbeit nicht, die stets gelang.

26 Wenn ich die Sonne sah in ihrem Glanz, den Mond auf seiner Bahn in voller Pracht,

27 dann war ich nie versucht, sie zu verehren und ihnen eine Kusshand zuzuwerfen.

28 Der Richter müsste solche Sünde strafen, weil ich den höchsten Gott verleugnet hätte!

Ijob 31,29-34.38-40a

29 Ich hab nie schadenfroh dagegengestanden, wenn meine Feinde Not und Unglück traf.

30 Ich hab auch niemals meinem Mund erlaubt, den Tod auf einen Feind herabzuwünschen.

31 Wer je mein Gast war, wird es mir bezeugen, dass jeder gut und reich bewirtet wurde.

32 Kein Fremder musste draußen übernachten, denn meine Tür stand immer allen offen.

33 Ich habe nie versucht, wie viele andere, mein Unrecht vor den Leuten zu verbergen.

34 Ich hatte niemals Angst vor ihrem Reden; ich bin auch niemals stumm zu Haus geblieben, weil ich ihr Spottgeschrei gefürchtet hätte.

38 Wenn sich mein Acker über mich beklagt und alle seine Furchen weinen müssen,

39 weil ich nur erntete und ihn nicht pflegte und seinem Herrn im Himmel nicht gehorchte,

40a dann soll er Dornen tragen statt des Weizens und statt der Gerste Unkraut wachsen lassen!

Ijob 31,35-37.40b

35 Gäh es doch einen, der mich hören wollte! Was ich gesagt hab, kann ich unterschreiben. Gott, der Gewaltige, soll Antwort geben! Er

zeige mir die Klageschrift des Gegners!

36 Ich will sie stolz auf meiner Schulter tragen, sie mir als Kranz um meine Schläfen winden.

37 Ich würde Gott mein Leben offer legen und ohne Furcht ihm nahen wie ein Fürst!«

40b Hier enden die Worte Ijobs.

14. 25. Dez. – 31. Dez. 2016

1.Petr 5,8-9

8 Seid wachsam und nüchtern! Euer Feind, der Teufel, schleicht um die Herde wie ein hungriger Löwe. Er wartet nur darauf, dass er jemand von euch verschlingen kann.

9 Leistet ihm Widerstand und haltet unbeirrt am Glauben fest. Denkt daran, dass die Gemeinschaft eurer Brüder und Schwestern in der ganzen Welt die gleichen Leiden durchzustehen hat.

Joh 8,1-11

1 Jesus aber ging zum Ölberg. 2 Am nächsten Morgen kehrte er sehr früh zum Tempel zurück.

Alle Leute dort versammelten sich um ihn. Er setzte sich und sprach zu ihnen über den Willen Gottes.

3 Da führten die Gesetzeslehrer und Pharisäer eine Frau herbei, die beim Ehebruch erlappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte

4 und sagten zu Jesus: »Lehrer, diese Frau wurde erlappt, als sie gerade Ehebruch beging.

5 Im Gesetz schreibt Mose uns vor, dass eine solche Frau gesteiniget werden muss. Was sagst du dazu?«

6 In dieser Frage wollten sie ihm eine Falle stellen, um ihn anzuklagen zu können. Aber Jesus bückte sich nur und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7 Als sie nicht aufhörten zu fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: »Wer von euch noch nie eine Sünde begangen hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!«

8 Dann bückte er sich wieder und schrieb auf die Erde.

9 Als sie das hörten, zog sich einer nach dem andern zurück; die Älteren gingen zuerst. Zuletzt war Jesus allein mit der Frau, die immer noch dort stand.

10 Er richtete sich wieder auf und fragte sie: »Frau, wo sind sie geblieben? Ist keiner mehr da, um dich zu verurteilen?«

11 »Keiner, Herr«, antwortete sie. Da sagte Jesus: »Ich verurteile dich auch nicht. Du kannst gehen; aber tu diese Sünde nicht mehr!«

2.Kor 5,5-7

5 Wir werden auch an dieses Ziel gelangen, denn Gott selbst hat in uns die Voraussetzung dafür geschaffen: Er hat uns ja schon als Anzahlung auf das ewige Leben seinen Geist gegeben.

6 Deshalb bin ich in jeder Lage zuversichtlich. Ich weiß zwar: Solange ich in diesem Körper lebe, bin ich vom Herrn getrennt.

7 Wir leben ja noch in der Zeit des Glaubens, noch nicht in der Zeit des Schauens.

2.Kor 4,16-18

16 Darum verliere ich nicht den Mut. Die Lebenskräfte, die ich von Natur aus habe, werden aufgerieben; aber das Leben, das Gott mir schenkt, erneuert sich jeden Tag.

17 Die Leiden, die ich jetzt ertragen muss, wiegen nicht schwer und gehen vorüber. Sie werden mir eine Herrlichkeit bringen, die alle Vorstellungen übersteigt und kein Ende hat.

18 Ich baue nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, denn was wir jetzt sehen, besteht nur eine gewisse Zeit. Das Unsichtbare aber bleibt ewig bestehen.

1.Joh 2,1

1 Meine lieben Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr kein Unrecht tut. Sollte aber jemand schuldig werden, so haben wir einen, der beim Vater für uns eintritt: Jesus Christus, den Gerechten, der ohne Schuld ist.

Röm 3,24

24 Ganz unverdient, aus reiner Gnade, lässt Gott sie vor seinem Urteil als gerecht bestehen – aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.